Auszuges mit sehr verdünnter Salpetersäure gekocht, wobei sich alles vollkommen auflöste. Essigsaures Blei und schwefelsaures Eisen brachte indeß in der Lösung keine Veränderung hervor.

Es gab mir nun noch die Vermuthung Raum, daß dieses Extract vielleicht bloß aus den holzigen Theilen der Wurzel bereitet worden sey. Um mich davon zu überzeugen, wurden 2 Unzen von der Rinde sorgfältig befreiete Ratanhiaz Wurzeln mit Wasser extrahirt, die Auszüge gelinde verdampft, wodurch 2 Drachmen Extract erhalten wurden, welches vollkommen mit dem ächten Ratanhia-Extracte übere stimmte.

Schon die dunkle schwarz-braune Farbe der Stücke, die schmutzig-braune Farbe des Pulvers, so wie die Zähigkeit und Mangel an glasigen Bruche, machen dies Extract verdächtig; das weitere physische und chemische Verhalten setzen es aber außer Zweifel, daß dasselbe nicht ächt ist, und als solches nicht angewendet werden darf, und es ist zu vermuthen, daß diese Extractmasse entweder von einer andern Art der Krameria oder von einer andern Pflanzengattung bereitet worden ist.

Versuche über die gegenseitige Einwirkung des Jods und Quecksilberchlorids;

von

Planche und Soubeiran *).

Wird Jod mit Calomel gemengt, so findet eine Zersetzung und Bildung neuer Produkte statt, weshalb die Aerzte, welche dies Gemenge vorzüglich in Form einer Salbe an-

*) Journ. de pharmacie XII. S. 651. W. Brandes.

wenden, nicht mehr die Eigenschaften dieser beiden Substanzen für sich, sondern die der gebildeten Verbindungen berücksichtigen müssen. Pl. und S. haben, sowohl in dieser Beziehung, als auch in chemischer Hinsicht, die nöthigen Versuche angestellt, woraus hervorgeht, daß

1) Calomel durch Jod zersezt wird, wobei Quecksilbersublimat und Quecksilberjodür gebildet wird;

2) wenn Jod in hinreichender Menge zur Zersezung des Calomels genommen wird, sich Quecksilbersublimat und Quecksilberdeutiiodür bilden, gemengt mit dem Ueberschuß von Jod;

3) wenn das Jod zur Zersezung des Calomels nicht hinreicht, ein Gemenge von Calomel und Quecksilbersublimat mit Quecksilberprotiodür entsteht; daß man aber bei einem noch so großen Ueberschuß von Quecksilber die Bildung von Quecksilberdeutiiodür nicht vermeiden kann.

Das Verhältniß, in welchem Jod und Calomel eine vollständige Zersezung hervorbringen, würde nach der Theorie seyn 1 Th. Jod und 1,88 Calomel, wenn beide ganz trocken sind. Da dies aber nicht immer der Fall ist, und man auch im Voraus die Menge des sich bildenden Quecksilberdeutiiodür's nicht angeben kann, so halten Pl. und S. für das schicklichste Verhältniß 1 Th. Jod auf $1\frac{1}{2}$ Th. Calomel, wobei ein Gemenge von Quecksilbersublimat und Quecksilberdeutiiodür entsteht*). Dieses wird mit Fett oder wenn die Consistenz dünner seyn soll, mit Fett und Baumöl gemengt. Man löst in letzterm Falle das Jod im Del, schüttelt die Lösung mit dem Calomel und sezt das Fett hinzu.

*) Sollte es nicht vortheilhafter seyn, diese Produkte gleich anfangs in bestimmten Mengen anzuwenden?

Lecanu beobachtete eine ähnliche Reaction beim Mischen von einfachem Bleypflaster mit hydriodsaurem Kali. Es bildete sich Bleijodür, das Pflaster erhielt sogleich eine schöne gelbe Farbe und wurde so pulverförmig, daß es sich nicht aufstreichen ließ.

Auch Boullay erzählt eine ähnliche Beobachtung beim Einreiben einer Geschwulst mit hydriodsaures Kali enthaltender Salbe und nachfolgendem Bedecken mit Mercurialpflaster. Da das regulinische Quecksilber nicht zersetzend auf das hydriodsaure Kali wirkt, so glaubt B., daß durch ausschwitzende Feuchtigkeit Jod abgeschieden werde.

Darstellung des Broms aus der Schönebecker Kochsalz = Mutterlauge;

vom

Administrator Hermann *).

30 Pfund Kochsalzmutterlauge von 1,36 spec. Gewicht, 6 Unzen feingepulverter Braunstein und 8 Unzen mit der Hälfte ihres Gewichts Wasser verdünnter Schwefelsäure werden in eine Retorte gegeben. Es wird eine Vorlage angekittet, welche 8 Unzen in Wasser aufgelöstes Aetzkali enthält, und die Mündung der Retorte mit der Kalilauge in Berührung gebracht. Die Vorlage wird mit einer Sicherheitsröhre versehen, welche mit etwas Aetzkalilauge gesperret ist.

So wie die Retorte erwärmt wird, erfüllt sie sich mit rothen Dämpfen, welche durch die Kalilauge absorbiert werden. Wird letztere abgeraucht, so krystallisirt daraus ein

*) Jahrb. für Chem. u. Phys. von Dr. Schweigger und Dr. Schweigger-Seidel XXXIX. 101.